

Reflexionen über Gurumayi Chidvilasananda

Ich bin nicht allein

von Michael Emanuel

Gurumayis Lehren sind ein Schatz, der zur Grundlage meines Lebens geworden ist und mich in den letzten 38 Jahren unterstützt hat. Eine Lehre, die ganz besonders in meinem Leben wirkt, erhielt ich während eines unvergesslichen Besuchs im Shree Muktananda Ashram Mitte der 90er Jahre.

Ich saß im Shakti Mandap, dem Außenpavillon auf dem Ashram-Gelände, und wartete sehnlichst auf Gurumayis Ankunft zum *satsang*. Mir wurde bewusst, dass sich ein Dialog in meinem Kopf abspielte – ein Dialog voller Selbstzweifel. Was in mir vorging, war: *„Ich bin kein guter Siddha Yoga Schüler. Ich habe die Gnade des Gurus nicht verdient. Ich kontempliere nicht genug.“* Ich versuchte, diese Gedanken zu vertreiben, indem ich mir sagte, dass da mein Ego sprach, aber sie blieben hartnäckig da. Ich erinnerte mich an eine Lehre von Baba, die mit meinem Dilemma zu tun hatte. Wenn belastende Gedanken aufsteigen, so seine Empfehlung, sollten wir sie nicht in unser Herz schreiben, sondern lernen, sie loszulassen und nach vorn zu schauen. Es schien allerdings, als hätte ich diese negativen Worte über mich selbst mit unauslöschlicher Tinte in mein Herz geschrieben.

Mitten in diesem inneren Dialog betrat Gurumayi das Mandap. Als sie zu sprechen begann, hörte ich ihren Worten aufmerksam zu, doch ich spürte, dass mein Geist immer noch unruhig war. Auf einmal bemerkte ich, wie Gurumayi in meine Richtung blickte und mich direkt ansah. Ihre Augen ruhten wie sanfte Lichtstrahlen auf mir. Sie schien vom Hauptthema ihres Vortrags abzuweichen und sagte: *„Hab keine Angst – du bist in der Familie Gottes.“* Und dann nahm sie das Thema ihres Vortrags wieder auf.

Mein Geist wurde ruhig und die quälenden Gefühle hörten auf. Ich fragte mich, ob sonst noch irgendjemandem dieser kurze, aber eindringliche Satz mitten in ihrem Vortrag aufgefallen war. War ich der einzige, der dachte, dass sie nur für mich, zu mir gesprochen hatte? Es spielte keine Rolle. Ich wusste ohne jeden Zweifel, dass Gurumayis Worte für mich bestimmt waren. *„Du bist in der Familie Gottes.“* Als ich ihrer Worte hörte, fühlte ich mich ihr und der Gemeinschaft des *sangham* zugehörig. Eine Last fiel mir vom Herzen. Durch ihr Mitgefühl und ihre Liebe konnte sich mein bedrückter Geist beruhigen.

Als der *satsang* zu Ende war, sah ich die vielen anderen Siddha Yogis und Suchenden im Mandap an und dachte mir: *„Ich bin nicht alleine. Obwohl wir einander nicht persönlich kennen, weiß ich, dass diese Leute mir Gutes wünschen, genauso wie ich ihnen alles Gute für ihre sadhana wünsche.“* Mit diesem einen, einfachen Satz: *„Hab keine Angst – du bist in der Familie Gottes“* gab mir Gurumayi ein tieferes Verständnis dafür, warum sie ihre Vorträge immer mit dem Satz *„Mit großer Liebe und Achtung heiße ich euch alle von ganzem Herzen willkommen“* beginnt. Und ich wusste, dass ich ihrer Gnade wert war.

In den darauf folgenden Jahren beschloss ich, diese Worte des Wert-Seins in mein Herz zu schreiben. Das Leben hat es an sich, unsere Entschlüsse zu testen. Eines Tages rief mich in der Arbeit mein Vorgesetzter in sein Büro und eröffnete mir, dass ich ihn bei einem wichtigen Kundengespräch vertreten müsse. Ich hatte nur zehn Minuten Zeit, um mich vorzubereiten. Er fügte hinzu: *„Übrigens – diese Burschen sind zähe Verhandlungspartner. Kann sein, dass sie versuchen, Sie aus dem Konzept zu bringen.“* Und damit verließ er das Büro.

Sofort tauchten Gefühle von Wertlosigkeit auf. Ich stellte mein Verhandlungsgeschick in Frage und bezweifelte, dass ich genug Erfahrung hätte, um den Handel erfolgreich abzuschließen. Ich atmete tief ein und wiederholte das Mantra *Om Namah Shivaya*. Meine Angst, in die Höhle des Löwen zu müssen, löste sich langsam auf. Ich fasste den Entschluss, das Beste in diesen Kunden zu sehen. Als ich den Konferenzraum betrat, wurde ich mit herzlichem Händeschütteln und Lächeln begrüßt. Während des ganzen Meetings behielt ich das Bewusstsein bei, dass sich

die Familie Gottes auf jedermann in meinem Leben erstreckte und jeden einschloss. Innerhalb von einer Stunde hatten wir eine für beide Seiten vorteilhafte Übereinkunft erzielt. Als ich ihnen zum Abschluss des Meetings die Hände schüttelte, dankte ich Gurumayi innerlich für diese Lehre, die mir Zuversicht und Stärke gegeben und mein Selbstwertgefühl aufs Neue bestätigt hatte.

Immer wenn ich an jenen Augenblick im Shakti Mandap denke, erinnert er mich an das ewige Band zwischen Guru und Schüler. Ich bin meinem Guru dankbar: Sie sieht über meine Begrenzungen hinaus und heißt mich als Mitglied in der Familie Gottes willkommen.

